

Persönlichkeit, Schulleistungen und Verhaltensstörungen

R. Ammann und H. Erne

Schulpsychologischer Dienst und Abteilung für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Basel

1. Einleitung

Im Anschluss an die Studie «Persönlichkeit und Schulleistungen» [1] wird in der vorliegenden empirischen Untersuchung auch das Phänomen der Verhaltensstörung zu fassen versucht. (Die gesamte statistische Verarbeitung erfolgt anonym.)

Die grundsätzliche Hypothese geht dabei vom Ansatz des «labeling approach» aus. Diese Theorie versucht das Auffälligerwerden im Verhalten generell und insbesondere die Diskrepanz zwischen der tatsächlichen Verteilung und der erwarteten Normalverteilung über der sozialen Schichtung durch Zuschreibungsprozesse seitens der Instanzen der Sozialkontrolle zu erklären. Schule und Beratungsinstitutionen sind Teile dieser Instanzen.

2. Methodik

Innerhalb der Gesamtpopulation der Basler Adoleszentenstudie wurde eine Subpopulation definiert, die gemäss bestimmten Kriterien als auffällig erscheint.

Folgende 4 Kriterien kamen zur Anwendung:

1. Betragenabemerkung im Zeugnis
2. Unentschuldigtes Fernbleiben von der Schule (Absenzen)
3. Verspätungen, die zu einem Eintrag ins Zeugnis führen.
4. Psychologische Untersuchung beim Schulpsychologischen Dienst Basel-Stadt, die formuliert oder dem Sinne nach zur Diagnose «Verhaltensstörung» führte. Zum 2. und 3. Kriterium gaben die Untersuchungen von *Glueck* und *Glueck* [2] Anlass, die berichten, dass Schuleschwänzen und Zuspätkommen auffällige Symptome bei verhaltensgestörten Schülern sind. Die Verteilung der Subpopulation der Verhaltensauffälligen nach den 4 Kriterien ist in *Tabelle 1* dargestellt.

Tabelle 1. Verteilung der «auffälligen» Schüler gemäss den 4 Kriterien

| Betragenabemerkung im Zeugnis | Unentschuldigte Absenzen | Verspätungen | Diagnostizierte Verhaltensstörung | Anzahl | Prozente |
|-------------------------------|--------------------------|--------------|-----------------------------------|--------|----------|
| | | | X | 504 | 67,7 |
| | | X | X | 54 | 7,3 |
| | | X | X | 90 | 12,1 |
| | | X | X | 10 | 1,3 |
| | X | | X | 41 | 5,5 |
| | X | | X | 2 | 0,3 |
| | X | X | X | 27 | 3,6 |
| | X | X | X | 1 | 0,1 |
| X | | | X | 4 | 0,5 |
| X | | X | X | 5 | 0,7 |
| X | | X | X | 1 | 0,1 |
| X | X | | X | 1 | 0,1 |
| X | X | X | X | 5 | 0,7 |
| TOTAL | | | | 745 | 100,0 |

Besteht ein Zusammenhang zwischen dem Vorliegen von Verhaltensstörungen in der Schule und der Angehörigkeit zu bestimmten Sozialstufen? Inwieweit bestehen dabei echte Unterschiede, und inwieweit beeinflussen bei gleichem Verhalten die Sozialstufenangehörigkeit und die Intelligenz eines Schülers, ob dieser als verhaltensgestört bezeichnet wird?

3. Resultate

3.1 Verhaltensauffälligkeiten und Sozialschicht

Tabelle 2 zeigt die Verteilung der verhaltensauffälligen Schüler, nach den vier Definitionskriterien der Auffälligkeit aufgeteilt, über den drei Sozialschichten. Es wird sichtbar, dass Verhaltensstörungen mit der Sozialschicht assoziiert sind, Verspätungen jedoch in reziproker Weise.

Tabelle 2. Verteilung der Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten über den 3 Sozialschichten

| Kriterien | Unterschicht N tot = 290 = 42,4% | | Mittelschicht N tot = 329 = 48,1% | | Oberschicht N tot = 65 = 9,5% | |
|---|-------------------------------------|------|--------------------------------------|------|----------------------------------|------|
| | N sub | % | N sub | % | N sub | % |
| Betragenabemerkung im Zeugnis N = 16 | 12 | 4,1 | 4 | 1,2 | 0 | 0 |
| Unentschuld. Absenzen N = 69 | 36 | 12,4 | 29 | 8,8 | 4 | 6,2 |
| Verspätungen N = 126 | 40 | 13,8 | 67 | 20,4 | 19 | 29,2 |
| Diagnostizierte Verhaltensstörung N = 63 | 31 | 10,7 | 30 | 9,1 | 2 | 3,1 |
| Alle Versuchspers., mindestens 1 Kriterium N = 220 | 92 | 31,7 | 107 | 32,5 | 21 | 32,3 |

3.2 Verhaltensauffälligkeiten und Persönlichkeitsstruktur

Wie schon im ersten Teil der Studie wurden ein Intelligenzmass und die gleichen sieben MMPI-Skalen ausgewählt: *Raven* Matrizen, *Dominance*, *Ego Strength*, *Judging Complex Behavior*, *Depression*, *Hysteria*, *Psychopathic Deviate*, *Schizophrenia*. Diese acht Persönlichkeitsmerkmale lassen sich in vier eher positive und vier eher negative unterscheiden. Im Überblick ergeben sich folgende Zusammenhänge mit den vier Kriterien der Verhaltensauffälligkeiten (*Tabelle 3*).

Die signifikanten Unterschiede und die deutlichen Tendenzen zeigen ein ähnliches Bild wie der erste Teil

Tabelle 3. Verhaltensauffälligkeiten und Persönlichkeitsstruktur¹

| Persönlichkeitsdimension | Betragungsbemerkung in Zeugnis | Unentschuldigte Absenzen | Verapktungen | Diagnostizierte Verhaltensauffälligkeit | Versuchpar. mit mindestens 1 Kriterium |
|--------------------------|--------------------------------|--------------------------|--------------|---|--|
| DEPRESSION | | | | ← | |
| HYSTERIA | | | | | |
| PSYCHOPATHIC DEV | ← ← ← | ← | ← ← ← | ← ← ← | ← ← ← ← |
| SCHIZOPHRENIA | ← | ← | ← ← ← | ← | ← |
| INTELLIGENZ | | | ← ← ← ← | → | → |
| DOMINANCE | → → | | | → | → → |
| EGO STRENGTH | → | | | | |
| JC BEHAVIOR | → → → | | | → | |

der Untersuchung. Die durch unsere Kriterien definierten auffälligen Schüler erscheinen aufgrund der MMPI-Skalen und des Intelligenzmasses als negativer im Gegensatz zu den «Unauffälligen». Sie erscheinen deutlich soziale Normen überschreitend (Psychopathic Dev.) und im Verhalten bizarrer und ungewöhnlicher (Schizophrenia). Gleichzeitig kann man sie als weniger intelligent, weniger dominant und weniger sicher im Sinne von «social sensibility» charakterisieren. Es ergibt sich somit eine Persönlichkeitsstruktur, die deutlich zeigt, dass der «etikettierte» Schüler negativere Züge an sich hat als der «unauffällige». Von hohem Interesse ist, dass sich Teile dieses negativen Persönlichkeitsbildes mit Resultaten aus den Untersuchungen von Redl und Winemann [3] decken. Beide konnten zeigen, dass die defektive Symptomatik (intrapyschisches Korrelat zum Erscheinungsbild der Verwahrlosung) nebst anderem durch die beiden Faktoren der mangelnden Bewältigungstechniken für be-

Tabelle 4. Standardisierte T-Werte der Persönlichkeitsmerkmale für bestimmte Populationen

| | alle Sekundär | alle Unterschicht | alle Gymnasialen | alle Oberschicht | Verh.-gestört. mit mind. 1 Kriterium | Verh.-gestört. mit psychol. Diagnose |
|------------------|---------------|-------------------|------------------|------------------|--------------------------------------|--------------------------------------|
| INTELLIGENZ | 42,0 | 47,0 | 57,4 | 56,9 | 50,7 | 46,9 |
| DOMINANCE | 47,3 | 49,2 | 52,4 | 51,8 | 48,2 | 48,1 |
| EGO STRENGTH | 47,5 | 49,1 | 52,5 | 50,1 | 49,3 | 48,8 |
| JC BEHAVIOR | 45,5 | 47,7 | 54,4 | 56,2 | 49,5 | 48,0 |
| DEPRESSION | 52,4 | 51,1 | 47,4 | 49,1 | 50,4 | 51,7 |
| HYSTERIA | 54,1 | 51,5 | 46,1 | 47,0 | 50,6 | 51,0 |
| PSYCHOPATHIC DEV | 54,4 | 51,6 | 46,9 | 48,2 | 51,0 | 52,3 |
| SCHIZOPHRENIA | 53,9 | 51,2 | 47,5 | 48,9 | 50,7 | 52,1 |

lastende Situationen und ungenügende Sensibilität konstituiert wird. Ersteres entspricht unseren Variablen Intelligenz, Dominance und Ego Strength. Das zweite liegt nahe bei der Variablen JC Behavior.

Tabelle 4 zeigt, dass derjenige Schüler, der im Sinne unserer Kriterien ausfällt (sofern er nicht schon der Unterschicht angehört oder eine untere Schule besucht), eine ähnliche Persönlichkeitsstruktur aufweist wie diese unteren Gruppierungen. Für diejenigen Schüler, die bereits zu diesen unteren Gruppierungen gehören, ist das Persönlichkeitsbild noch negativer, sofern sie als verhaltensauffällig deklariert sind. Dies soll mit Tabelle 5 demonstriert werden. Sie umfasst lediglich das Kriterium «diagnostizierte Verhaltensstörung» und trifft für Unterschichtsangehörige zu. Die Richtungen der Unterschiede der Mittelwerte der Persönlichkeitsvariablen sind eindeutig. Einige von ihnen sind zudem gesichert. (Die Verhältnisse sind für die andern Kriterien analog.)

Tabelle 5. Diagnostizierte Verhaltensstörung bei Unterschichtangehörigen

| Persönlichkeitsdimension | Rohwerte | | Richtung der Differenz | T-Test (Alpha) |
|--------------------------|---|---|------------------------|----------------|
| | Gruppe ohne Verhaltensauffälligkeiten N = 259 | Gruppe mit Verhaltensauffälligkeiten N = 31 | | |
| INTELLIGENZ | 47,4 | 43,6 | ←←← | .01 |
| DOMINANCE | 16,1 | 15,0 | ←←← | .01 |
| EGO STRENGTH | 43,7 | 43,0 | ←←← | .86 |
| JC BEHAVIOR | 23,8 | 23,0 | ←←← | .29 |
| DEPRESSION | 23,0 | 26,1 | →→→ | .16 |
| HYSTERIA | 22,1 | 22,5 | →→→ | .56 |
| PSYCHOPATHIC DEV | 23,8 | 25,1 | →→→ | .03 |
| SCHIZOPHRENIA | 32,6 | 34,1 | →→→ | .18 |

3.3 Verhaltensauffälligkeiten, Persönlichkeitsstruktur und Schulleistungen

Ausgehend von den gefundenen Zusammenhängen im ersten Teil der Studie zielt die nächste Frage nun danach, wie die Zusammenhänge von Persönlichkeitsstruktur und Schulleistungen für Verhaltensgestörte aussehen. Wir beschränken uns an dieser Stelle auf die Resultate des Kriteriums 4 (SPD Diagnose) und diejenige der auffälligen Schüler in mindestens einem Kriterium (Tabelle 6).

Tabelle 6. Persönlichkeitsstruktur, Schulzensuren und Verhaltensauffälligkeit (Korrelationskoeffizienten zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und Notendurchschnitt)

| Pers.-Merkmale | Gesamtpopulation | Verhaltensgestörte mit mind. 1 Kriterium | SPD-Diagnose |
|------------------|------------------|--|--------------|
| INTELLIGENZ | +0,13 | -0,03 | -0,13 |
| DOMINANCE | +0,14 | +0,06 | +0,12 |
| EGO STRENGTH | +0,09 | +0,10 | +0,08 |
| JC BEHAVIOR | +0,11 | +0,05 | +0,17 |
| DEPRESSION | -0,12 | -0,05 | -0,10 |
| HYSTERIA | -0,08 | -0,03 | +0,01 |
| PSYCHOPATHIC DEV | -0,17 | -0,09 | -0,09 |
| SCHIZOPHRENIA | -0,13 | -0,05 | -0,01 |

¹ Die Symbole in den Feldern geben die Signifikanz (oder Tendenz) der Unterschiede der Mittelwerte der Schülergruppen mit und ohne Verhaltensauffälligkeiten an.

Das Pfeilsymbol bedeutet:

Richtung: nach links = höherer Wert für die Gruppe mit Verhaltensauffälligkeiten
nach rechts = höherer Wert für die Gruppe ohne Verhaltensauffälligkeiten

1 Pfeil pro Feld: = hohe Tendenz

2 Pfeile pro Feld: = Signifikanz (p ≤ 0.05)

3 Pfeile pro Feld: = Signifikanz (p ≤ 0.01)

4. Diskussion

Die Resultate sind im Hinblick auf die Hypothese schlüssig. Aus der Fülle der Resultate seien folgende interessante Interpretationen angeführt.

Generell verlaufen die Zusammenhänge parallel zu denjenigen, die im ersten Teil mit der gesamten Adoleszentenpopulation gefunden wurden. Auch für die Gruppe der Verhaltensauffälligen trifft zu, dass die Schulzensuren mit erwünschten, resp. nicht erwünschten Persönlichkeitsmerkmalen einhergehen. Zwei Ausnahmen sind bemerkenswert:

– Das Merkmal «Intelligenz» verhält sich anders als in der gesamten Adoleszentenpopulation. Die Korrelation ist negativ, d.h. die Intelligenz wird offensichtlich besonders hervorgehoben. Wir vermuten, dass die Schule für die Population der Verhaltensauffälligen generell dieselben Mechanismen der Zensurierung (unerwünschte Persönlichkeitsmerkmale bestraft, erwünschte bekräftigt) zur Anwendung bringt, der Intelligenz aber besondere Bedeutung beimisst. Sofern ein intelligenter Schüler Verhaltensauffälligkeiten zeigt, wird die Etikettierung besonders stark. Offensichtlich erwartet die Schule von diesem Merkmal eine Korrektur der unerwünschten Persönlichkeitsmerkmale. Um so enttäuschter scheint sie, wenn dies dann nicht eintritt. Dieser Sachverhalt trifft sich sehr gut mit pragmatischen Erfahrungen aller Beratungsdienste, die übereinstimmend dahin lauten, dass intelligenzmässig schwache Schüler lange in der Schule mitlaufen, sofern sie nicht von ihrer Persönlichkeit und ihrem Verhalten her zu Kritik Anlass geben. Umgekehrt wird bei intelligenten Schülern viel rascher negativ geurteilt, sofern sie durch unerwünschte Persönlichkeitszüge und Verhaltensweisen charakterisiert sind.

– Ebenso gehen psychologische Beratungsdienste vor. Wir vermuten, dass für sie, neben der Intelligenz, vor allem der Faktor «social sensibility» eine bedeutende Rolle spielt. Einem Schüler wird dann das «Label» verhaltensgestört zugesprochen, wenn er über wenig «social feeling» und schlechte Schulzensuren verfügt.

Abschliessend ist festzustellen, dass die vom Ansatz des labeling approach ausgehende Hypothese in wesentlichen Teilen bestätigt werden konnte. Verhaltensgestörte Schüler gehören zu «unteren» Populationen oder tendieren stark zu deren Verhalten. Es ist anzunehmen, dass dies eine Folge des «labelings» der Schule und ihr affilierter Institutionen ist.

Der Problematik unseres theoretischen Ansatzes, bei dem ein komplexes Geschehen auf wenige Dimensionen reduziert wird, sind wir uns bewusst. Wir ziehen es aber vor, selektiv operationale Dimensionen und damit präzisierte, also objektive, zu verwenden,

statt der vermeintlich «umfassenden Fülle» unbestimmter, unklar definierter und subjektiv gefärbter. In der Folge meinen wir auch nicht, die Entstehung von Verhaltensstörungen allgemein erklärt zu haben, glauben jedoch, einen wichtigen Teil zum Verständnis von verhaltensgestörten Schülern beitragen zu können. Es scheint erwiesen, dass die Schule dazu neigt, unter anderem auch solche Kinder als «verhaltensgestört» zu bezeichnen, die ihrer Erwartung im Hinblick auf die Persönlichkeitsstruktur nicht entsprechen. Für uns Psychologen nicht sehr erfreulich ist die Tatsache, dass psychologische Beratungsdienste an diesem «labeling» mitbeteiligt sind.

Zusammenfassung

Im Rahmen der Adoleszentenstudie Basel-Stadt wird das Phänomen der Verhaltensstörung untersucht. Es zeigt sich, dass Verhaltensgestörte überwiegend der Unterschicht und untern Schultypen angehören. Sofern sie zu andern Schichten oder Schultypen gehören, zeigen sie in ihrer Persönlichkeitsstruktur jedoch gehäuft Merkmale und Verhaltensweisen dieser unteren Populationen. Im weiteren kann der theoretische Ansatz des «labeling approach» verifiziert werden. Schule und Beratungsdienste stellen sich dabei als wirksame Teile der Instanzen der Sozialkontrolle dar.

Résumé

Personnalité, rendement scolaire et troubles de comportement.

Un des phénomènes examinés dans le cadre de la recherche des adolescents de Bâle-Ville est le trouble de comportement. On constate que l'adolescent touché de troubles de comportement appartient surtout à la classe sociale inférieure ainsi qu'au type scolaire inférieur. S'il fait partie d'une autre classe sociale ou d'un autre type scolaire, sa structure de la personnalité présente en haut degré les marques et les comportements de cette classe inférieure. En outre, la théorie du «labeling approach» peut être vérifiée. Puisque l'école et les offices médico-psychologiques font partie des institutions de contrôle social les plus importantes, ils contribuent considérablement à ce résultat.

Summary

Personality, achievement and behaviour disorders.

In the framework of the Basle Adolescence-Study, students with indications of behaviour disorders were the subject of a special analysis. The greater part of them belonged to the lower social class and frequented the intellectually less demanding branches of the school system. Even where this was not the case their personality profile showed the characteristics of the lower class populations. The theoretical base of the «labelling approach» could be verified. School and Counselling Service proved to be efficacious parts of the system of social control.

Literatur

- [1] Ammann R., und Erne, H., Persönlichkeit und Schulleistungen, Sozial- und Präventivmed. 21, 215/216 (1976).
- [2] Glueck S., und Glueck, E., Jugendliche Rechtsbrecher, Stuttgart 1963.
- [3] Redl, F., und Winemann, D., Kinder die hassen, Freiburg 1970.

Adresse der Autoren

Dipl. Psych. R. Ammann, Schulpsychologischer Dienst Basel-Stadt, Gartenstrasse 112, CH-4052 Basel, und Dr. phil. H. Erne, Abteilung für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Basel, St. Alban-Vorstadt 19, CH-4052 Basel.